

DAS POLITISCHE BUCH

Sarrazin und die Folgen

Migrationsforscher Bade rechnet mit Islamkritiker ab



Ist wütend auf Sarrazin und den Scherbenhaufen, den dieser angerichtet hat:
Klaus Bade. Foto: dpa

Der renommierte Migrationsforscher Klaus Bade beschreibt in seinem neuen Buch, warum die Sarrazin-Debatte einen so großen Schaden angerichtet hat — und zieht eine ebenso erschreckende wie lesenswerte Bilanz. Seit Jahren muss es in ihm gebrodelt haben. Aber als Vorsitzender des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) musste Klaus Bade, so sagte er einmal selbst, eher vorsichtige Töne anschlagen. Seit verganginem Jahr ist das vorbei; nun kann er wieder deutlich werden. Und das wird er auch. Sein neues Buch „Kritik und Gewalt“ ist eine Abrechnung. Mit Neonazis, sogenannten Islamkritikern, unfähigen Behörden. Vor allem aber mit Thilo Sarrazin und der aus Bades Sicht verheerenden Debatte, die er mit seinem Buch „Deutschland schafft sich ab“ angestoßen hat. Den ehemaligen ' Berliner Finanzsenator beschreibt Bade als abgebrühten Selbstvermarkter, der von Integration und Muslimen keine Ahnung hat, dafür aber „eine notorische Freude an der Verletzung anderer“.

Am meisten schockiert hat den Integrationsforscher allerdings, welche hasserfüllten, fremdenfeindlichen Töne beim öffentlichen Streit um Sarrazins Thesen zu hören waren. Schon im Vorfeld hätten Studien zwar eine Abwehrhaltung und Ängste gegenüber religiös-kultureller Vielfalt in Deutschland belegt. Nur die Hälfte der Deutschen ist demnach bereit, Anhängern anderer Religionen die Rechte einzuräumen, die sie selbst haben.

Eigene Position sichern

Aber die Sarrazin-Debatte machte alles noch schlimmer Sie habe, meint Bade, das Wirken einer hier nicht vorhandenen größeren fremdenfeindlichen Partei ersetzt. Und sie habe als Ersatz gedient „für die verdrängte Diskussion um eine neue kollektive Identität der Einwanderungsgesellschaft“. Soll heißen: Einheimische grenzen sich von Muslimen ab, um sich

ihrer eigenen Position in der Gesellschaft sicherer zu sein. Dieses Phänomen nennt Bade „negative Integration“.

Ganz zu schweigen davon, dass Sarrazin anderen Islamkritikern erst eine Plattform geboten habe. Gleichzeitig hätten seine Thesen und die Reaktionen darauf vor allem im gut integrierten deutsch-türkischen Mittelstand für Schrecken gesorgt - und damit bei denen, die eigentlich gar nicht Gegenstand der Kritik waren.

Bade schreibt zwar in wissenschaftlichem Stil, aber oft mit einem wüten-den Unterton, der auch seinen Ekel an einigen Stellen nicht verbirgt. Er ist in dieser Sache nicht völlig neutral, er will es auch gar nicht sein. So geht er mit bekannten Autoren hart ins Gericht, schreibt

etwa über Necla Kelek und Ralph Giordano, sie hätten den „Islamhass“ mit ihren Publikationen und Interviews befeuert.

Wie viel Macht die Medien bei der Verbreitung bestimmter Einstellungen in der Bevölkerung haben, haben schon viele Studien belegt. Eine aktuelle Untersuchung des SVR zeigt nun, dass das Bild, das die Medien von Integration vermitteln, oft ein verzerrtes ist. „Obwohl die in Deutschland geborene zweite Generation muslimischer Zuwanderer viel besser integriert ist als die erste Generation, verengen sich politische und mediale Debatten zunehmend auf die vermeintlich gescheiterte Integration“, heißt es.

Erstmals wurden auch Muslime nach ihrer Wahrnehmung der Berichterstattung gefragt. Während 70 Prozent der Befragten ohne Migrationshintergrund finden, dass die Darstellung von Muslimen in den Medien eher oder viel zu negativ ist, sind es bei den Muslimen 82 Prozent.

Ebenso erstaunlich wie erfreulich ist, dass diese Wahrnehmung im Alltag nicht zu Schaden scheint. Sowohl bei Muslimen als auch bei der Mehrheitsbevölkerung steigt laut Integrationsbarometer der Anteil der Befragten, die das Zusammenleben als weitgehend ungestört empfindet. „Die Stimmungseintrübung im Zuge der Sarrazin-Debatte war nur vorübergehend“, so Gunilla Fincke, Direktorin des SVR-Forschungsbereichs. Das zumindest dürfte auch Bade freuen.

SARAH BENECKE

(A Klaus Bade: „Kritik und Gewalt: Sarrazin-Debatte, „Islamkritik, und Terror in der Einwanderungsgesellschaft“, Wochenschau-Verlag, 400 Seiten, 22 Euro.



Verbrannte Erde: Thilo Sarrazin steht im Jahr 2011 zusammen mit einem Kamerateam in Berlin-Kreuzberg an einem türkischen Gemüsestand und diskutiert mit dem Inhaber seine umstrittenen Thesen. Archivfoto: dpa